

und dem Papst ihre Huldigung darbringen; sie dürfen auf den Schutz unserer Gesetze rechnen. Was den Oberhirten selber betrifft, so sind wir heute so fest und der Zukunft so sicher, daß wir ihm ohne Bangen die größte Freiheit gestatten und selbst jüchliche Ehren erweisen dürfen.“

1. Dezember. Der Schatzminister Luggatti entwickelt in der Kammer sein Finanzexposé, welchem zufolge das Defizit für das Finanzjahr 1891/92 auf eine Million zusammenschrumpfen, das Budget pro 1892/93 dagegen einen wirklichen Ueberschuß von neun Millionen Lire ergeben soll.

28. Nov. u. 4. Dezember. Auf verschiedene leidenschaftliche Beschwerden über die Rede Palnoth's und die Ereignisse bei der französischen Pilgerfahrt erklärt der Ministerpräsident di Rudini:

er begreife nicht, wie man im italienischen Parlamente die Frage der weltlichen Herrschaft des Papstes aufwerfen könne, eine Frage, welche längst tot, ja begraben sei; er zeigt sodann aus der diplomatischen Geschichte, daß die Haltung Oesterreich-Ungarns in der Frage des Papsttums eine Italien stets aufrichtig freundliche gewesen sei; die österreichische Regierung wäre es gewesen, welche zuerst den internen Charakter des Garantievertrages hervorhob. Im übrigen sehe er fest, daß, wenn die Einheit Italiens bedroht werden sollte, Oesterreich-Ungarns Armer an unserer Seite stehen würde. Die Minister seien keine Quacksalber, sondern Chirurgen.

Crispi erklärt, er betrachte das Garantievertrage nicht als Grundgesetz; dasselbe würde gut sein, wenn es im Vatikan Apostel gäbe und nicht Prälaten; er würde sicherlich eine Abänderung des Gesetzes bemerkt haben, wenn man ihm dazu Zeit gelassen hätte. Er verteidigte stets die Tripelallianz, die Añtungen hätten verbohrt werden müssen, wenn Italien auch an der Ostgrenze einen Feind gehabt hätte.

Rudini bemerkt, da Crispi die Abänderung ausgesprochen habe, das Garantievertrage abzuändern, so sei er glücklich, daß endlich der erste Punkt gewonnen sei, der zu einer klaren Scheidung der Parteien in der Kammer zu führen geeignet sei.

Ricotera erklärt, es sei ihm räthlich, weshalb Crispi das gegenwärtige Kabinett immer als ein Ministerium der Rechten hinstellen wolle. Diese Ideen von einer Rechten und einer Linken seien gegenwärtig ziemlich veraltet, und Crispi selbst verkünde dies lauter als alle übrige Welt, indem er behaupte, daß die Regierung über den Parteien schreibe. Auch Crispi habe den Wunsch in einem Kabinette geführt, in welchem es zahlreiche Elemente der Rechten gäbe. Wenn übrigens das gegenwärtige Kabinett ein solches der Rechten sei, dann bedeute dies, auch die gegenwärtige Majorität der Kammer sei eine solche der Rechten. Diese Kammer aber, so rufte der Redner aus, ist eine Schöpfung Crispi's.

Am 7. Dezember wird die Debatte geschlossen und der Regierung mit 248 gegen 92 Stimmen ein Vertrauensvotum ertheilt.

21. Dezember. (Rom.) Die Deputirtenkammer stimmt mit 228 gegen 68 Stimmen eine Steuer von 94 Lire auf Zucker und ein Sperrgesetz an.